



Dr. med.
Astrid Lyrer-Gaugler



Dr. med.
Hans-Ulrich Kull



Dr. med.
Jürg Naef



Dr. med.
Hans Kaspar Schulthess

Diesmal keine Schulmedizin ...

«Jede Begegnung, die unsere Seele berührt, hinterlässt eine Spur, die nie ganz verweht»

(Sprichwort aus dem Islam)

Reiseberichte gehören eindeutig nicht ins Editorial einer wissenschaftlichen Zeitschrift für fachinteressierte Ärzte, und deshalb will ich auch nicht von meiner kürzlichen vierten Reise in die riesige Mongolei erzählen. Es geht mir hier vielmehr um meine zweite direkte Begegnung mit dem Schamanismus – diesmal ganz im Norden der Mongolei bei den Zsaaten (Rentier-Nomaden). Auch diesmal eine ganz ungewöhnliche Situation für einen schulmedizinisch ausgerichteten Arzt. Mein Bericht soll aber dazu anregen, auch für völlig Ungewohntes offen zu sein und auch Unerklärliches vorbehaltlos zu prüfen.

Vergleichbare animistische Traditionen gibt es überall, bei den Nomaden Ostasiens, beim afrikanischen Voodoo, bei den Aborigines wie bei den Inuit-Eskimos und vielerorts sonst. Es muss sich um eine archetypische Überlieferung handeln, wie sie C.G. Jung mehrfach beschrieben hat. Auffallenderweise ähneln sich die schamanistischen Zeremonien auch auf der ganzen Welt. So gehört die Bekleidung dazu (der mit vielen Symbolen verzierte Mantel, die feder- und bändergeschmückte Kappe), aber auch die grosse buntbemalte Trommel und der fast einschläfernde meist unverständliche Gesang und der teils monotone, teils ekstatische Tanz. Die Schamanen versetzen sich dabei in eine Halbtrance und sind dann empfänglich für den Kontakt mit den „Geistern“ (will heissen „Ahnen“) aus unteren und oberen Welten (was sie als „Aufladen“ bezeichnen). Es sind mir zahlreiche detaillierte Beispiele für ganz ausserordentliche Fähigkeiten in diesem abnormen Geisteszustand bekannt: nämlich Heilerfolge, Prophezeiungen, Zeitreisen und Deperso-

nalisationen. Schamanen sind Mittler zwischen dem Übersinnlichen und der Natur, Wegbereiter zu anderen Seins-Ebenen. Die übersinnlichen Fähigkeiten fallen den Schamanen übrigens nicht in den Schoss, viele leiden unter dieser „Gabe“ und sind gesundheitlich angeschlagen. Sie werden meist von älteren „Kollegen“ ausgewählt und wehren sich vorerst gegen die mehrjährige Ausbildung; sie leiden darunter („Schamanenkrankheit“), und die „Initiation“ am Schluss kann sehr belastend sein.

Die beschriebene Reise in die Welt der Geister mag für uns verdächtig, unrealistisch und rein hypothetisch sein. Man ist an die allzu vielen Scharlatane der Esoterik erinnert. Aber ich habe es erneut erfahren: es muss halt doch eine Trennung von Geist und Körper geben, etwas was wir moderne Menschen verlernt haben. Manche Patienten mit Nahtoderfahrungen schildern Ähnliches, beim Tagträumen, bei „Déjà-vu“-Erlebnissen und natürlich bei der Hypnose erfahren wir Analoges. – Wir aufgeklärte Menschen sollten lernen, bescheiden zu werden und den grossen Erfahrungsschatz der Naturvölker unserem modernen Wissen entgegenzustellen. Unsere Generation hat sehr viele Kenntnisse erworben, sie hat aber manch überliefertes Grundwissen für immer verloren.

Dr. med. Hans-Ulrich Kull

Küsnacht